

Jörg Gasser

Chief Executive Officer Schweizerische Bankiervereinigung (SBVg)

Wohin der Weg geht, wissen selbst die Obwaldner nicht - Ein Rück- und Ausblick auf die (Finanz)Wirtschaft

Die Hörerinnen und Hörer der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel (SVG Basel) haben sich erneut zahlreich zu einem Referat in der Aula der Universität Basel eingefunden. Marco Gadola, Präsident der SVG Basel, eröffnet die Veranstaltung und stellt dem interessierten Publikum den Referenten Jörg Gasser, Chief Executive Officer der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg), vor. Das Thema des Referats lautet „Wohin der Weg geht, wissen selbst die Obwaldner nicht - Ein Rück- und Ausblick auf die (Finanz)Wirtschaft“. Nach einem Einblick in die eindrückliche Vita von Jörg Gasser, betritt der Referent das Podium der Aula und bedankt sich für die Einladung zum Referat nach Basel.

Einleitend blendet der Referent 100 Jahre zurück, wobei er neben historischen Ereignissen aus dieser Zeit, wie etwa dem Schwarzen Freitag im Jahre 1929, auch auf die Geschichte sowie das Wirken seiner Grosstante Elsa Felicya Gasser-Pfau, Mitarbeiterin bei der NZZ und rechte Hand des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler, eingeht. Es ist zu erwähnen, dass sie im Jahre 1931 ebenfalls als Referentin der SVG Basel aufgetreten ist und zum Thema «Die schweizerischen Lebenskosten in internationaler Beleuchtung» referiert hat. Jörg Gasser verweist darauf, dass er im Verlauf seines Referats Parallelen zur damaligen Zeit der Unsicherheit und Krisen ziehen werde.

Der Referent zeichnet ein Bild der aktuellen Entwicklungen. Nach der Zeit der global lockeren Geldpolitik, sowie erfolgreichen Börsenjahren, sind die Nachwehen der Corona-Krise immer noch sichtbar, bspw. durch unterbrochene globale Lieferketten. Die Rohstoffe, die Energie und somit auch unsere Lebenshaltungskosten werden teurer. Man beobachtet eine globale Inflation, moderates Wachstum, Entglobalisierung sowie gesellschaftliche Polarisierung. Auch wenn die Schweiz – wie so oft – in vielen der genannten Bereiche eine Art Insel der Glückseligen darstellt, zeichnen sich trotzdem rezessive Tendenzen ab, die sich eventuell noch verschärfen könnten. Auch erwähnt der Referent, dass in jüngster Zeit Entscheidungen rascher gefällt werden, u.a. während der Corona-Zeit oder etwa bei Grossprojekten in Bezug auf die Energiewende. Er verweist auf die Gefahr, dass durch den raschen Rückgriff auf bundesrätliches Notrecht, Werte und Grundsätze der Schweizer Politik etwas ins Rutschen geraten könnten und sich die Bevölkerung abgehängt fühlt. Der Referent erinnert aber auch an seine Zeit als Staatssekretär im Staatssekretariat für internationale Finanzfragen (SIF) und bezieht sich auf die Einführung des automatischen Informationsaustauschs. International werden in kurzer Zeit Standards eingeführt, die oftmals demokratischer Legitimation entbehren. In der Schweiz braucht es aber für solche Änderungen des Rechtsrahmens einen langen politischen Prozess. Bei der OECD habe er in diesem Kontext stets betont, dass auch wenn in der Schweiz etwas langsam angegangen werde, es gründlich gemacht würde und Standards zwar eingeführt würden, aber in einem der Schweiz eigenem Rhythmus, der es erlaubt die Bevölkerung im Entscheidungsprozess partizipieren zu lassen.

Auch wenn unser demokratisches System eine Teilnahme am politischen Prozess erlaubt, sind eine gewisse Unruhe sowie unbestimmte Ängste mit Blick auf die Zukunft in der Gesellschaft vorhanden. Corona und Ukraine haben gezeigt, dass weder Geld, Sicherheit noch Energie gratis sind, die Mittelschicht hat zunehmend Schwierigkeiten am Wirtschaftswachstum teilzuhaben. Das Unbehagen innerhalb der Bevölkerung aufgrund dieser instabilen Zeiten macht sich Luft u.a. bei der jungen Bevölkerung in Form der Klimaproteste. Reformen sind zunehmend schwieriger durchzusetzen in der Schweiz, ein mögliches Stichwort dafür ist die AHV-Reform.

Die bestehenden Herausforderungen bedürfen Führungspersonen, in Politik und Wirtschaft, sowie den Einbezug der jüngeren Generation, welche die innovative Kraft der Schweiz ausmacht. Grosse

Innovationen und Entdeckungen an Universitäten und in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen von Konzernen werden von jungen Leuten gemacht. Dieses neue Mindset wird benötigt, denn wie Albert Einstein einmal gesagt hat: «Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.» Diversität bei der Lösung der Probleme beschränkt sich nicht nur auf die Geschlechterdiversität, sondern auch über die Altersgruppen hinweg.

Nachdem der Referent aufgezeigt hat, wo aktuell Herausforderungen bestehen, erwähnt er jedoch, dass es sowohl bei der Inflation als auch beim internationalen Handel danach aussieht, dass eine Normalisierung stattfinden wird. Auch sei positiv, dass sich nach der Corona-Krise die Märkte rasch erholt haben, was auf eine gewisse Resilienz im System hindeutet. Disruptive Innovationen, wie in der Vergangenheit das World Wide Web oder das iPhone, sind von grosser Bedeutung für die Wirtschaft, da diese einen enormen Wachstumsschub generieren können. Der Referent betont, dass die Nachhaltigkeit eine solche disruptive innovative Kraft sein könnte, da er überzeugt ist, dass die gesamte Wirtschaft über kurz oder lang nachhaltig aufgestellt sein wird. Der technologische Schub, der mit einem Totalumbau der Wirtschaft einhergeht, birgt global und für die Schweiz grosse Chancen. Basierend auf einem bekannten Zitat von Mark Twain und mit Blick auf die Zukunft, betont Jörg Gasser abschliessend, dass es stets hilfreich sei, sich in Erinnerung zu halten, dass sich die Geschichte zwar nicht wiederholt, sich aber reimt.

Verfasserin: Julia Jankovic, 23.01.2023, RealWWZ